

# Weltrekord auf Ansage

*Neuer, noch inoffizieller Weltrekord: Søren Becks riesiger Heilbutt - 202 Kilo schwer, 2,46 Meter lang, 1,95 Meter breit.*



*Nahezu täglich sorgen herausragende Fänge auf der Insel Vaerøy für Schlagzeilen. MARKUS HEINE war dort und ist sich sicher: Besseres Meeresangeln kann es nicht geben.*

**S**eit einer guten Stunde bin ich wieder zu Hause. Noch völlig berauscht von der vergangenen Woche im Norden Norwegens, durchstöbere ich das Internet und rufe meine Mails ab. Den Bildschirmhintergrund habe ich schon geändert - jetzt strahle ich mich selbst an, mit einem 20-Kilo-Dorsch in Händen. Ein riesiger Fisch, doch längst nicht der größte Fang unserer Tour. Der wiegt fast viermal so viel!

Gedankenverloren blicke ich am Monitor vorbei aus dem Fenster: „Echt schade, dass in der Lahn keine Heilbutts schwimmen.“ Schnell tippe ich die Homepage unseres Guides Kristian Keskitalo ein. Mich trifft der Schlag! Bin ich auf der falschen Seite gelandet? Nein, [www.wildwater.se](http://www.wildwater.se) ist richtig. Doch was ich dort sehe, ist so unglaublich, dass ich es kaum fassen kann: ein 202 Kilo schwerer Heilbutt, stolze 2,46 Meter lang und 1,95 Meter breit - ein Fisch unvorstellbaren Ausmaßes. Gefangen von dem dänischen Angeljournalisten Søren Beck.

„Dustin, schau mal auf Kristians Homepage nach. Das glaubst Du nicht!“, rufe ich wenige Minuten später in den Hörer. „Warte, bin gleich drin. Was ist denn...“, bricht mein Kollege seine Antwort ab. Aha, er hat den Butt entdeckt. Ein paar Sekunden später spricht er wieder: „Unglaublich! Und gestern haben wir dort noch geangelt. Vielleicht hat so ein Ungetüm sogar bei mir gebissen - der Nachläufer war doch auch so ein Riese.“

Es ist Anfang Mai, als wir mit den Schweden Kristian Keskitalo und Per

Jonasson in See stechen. Diese Woche auf der Insel Vaerøy, der süd-westlichen Verlängerung der Lofotenkette, soll ganz im Zeichen des Heilbutts stehen. Bisher haben weder mein Kollege Dustin, der seine Norwegen-Premiere feiert, noch ich einen Atlantischen Heilbutt überlisten können.

Ganz anders unsere beiden Guides, die jedes Jahr viele Gäste zu ihrem Traumfisch führen. So auch in der letzten Woche. „Der größte Butt wog 122 Kilo, und es hat wirklich gut gebissen“, schildert Kristian den Saisonstart. „Gestern waren Per und ich nur knapp zwei Stunden draußen. Für zwei Butts von 30 und 65 Kilo hat’s gereicht.“

Trotz dieser tollen Fänge habe ich ar-

ge Zweifel, ob wir in dieser Woche einen Heilbutt fangen werden. Die bleiben auch bestehen, als mir Kristian einen total zer-bissenen, 23 Zentimeter langen Gummifisch gibt, einen WildEye Giant Jigging Shad von Storm. „Darauf wurden der 122 und der 65 Kilo schwere Butt gefangen - den nimmst Du zuerst.“ Skeptisch beäuge ich den hell-

braunen Köder mit dem schwarzen Rücken und dem roten Bauch, der lediglich mit einem Einzelhaken ausgestattet ist. „Extra-Dillinge benutzt Ihr nicht?“ „Nein, meistens nicht. Erstens sitzt der Einzelhaken im Drill besser, und zweitens können wir die Fische so besser zurücksetzen“, erklärt Kristian, der selbst schon Heilbutts bis 90 Kilogramm gebändigt hat.

**»2,46 METER LANG, 1,95 METER BREIT - EIN FISCH UNVORSTELLBAREN AUSMASSES!«**



*Erster Fisch bei der ersten Drift: Markus Heine freut sich über einen 20 Kilo schweren Dorsch.*





geschlossen ist, klagt mir der Fisch einige Meter Schnur. „Der macht ordentlich Rabatz“, ächze ich und habe sichtlich Mühe, die verlorene Leine zurückzugewinnen. So langsam gewöhne ich mich aber an den zähen Widerstand und glaube sogar kurzerhand, den Fisch zu kontrollieren. Klar, dass dieser im gleichen Moment nochmal türmt und die Knarre aufheulen lässt. Nach etwa fünf Minuten schimmert es jedoch verdächtig weiß in der Tiefe. Noch drei Meter, zwei Meter, dann ist der Fisch zum Gaffen nah - geschafft! Wir freuen uns riesig über unseren ersten Heilbutt, der gute 21 Kilo wiegt.

So kann's weitergehen. Allerdings verläuft der nächste Vormittag erfolglos. Deshalb schlägt Kristian vor, es kurz auf Dorsch und Köhler zu versuchen. Gesagt, getan - schon steuert unser Guide ein etwa 30 Meter tiefes Plateau an, das mehrere Seemeilen vor der Küste liegt.

*Der Däne Søren Beck aus Kopenhagen überlistete seinen riesigen Heilbutt mit einem Seelachs. Die Landung gestaltete sich dramatisch...*

*... denn bis der über 400 Pfund schwere Heilbutt ins Boot von Guide Per Jonasson gezerrt wurde, mussten die letzten Kräfte mobilisiert werden.*

Seine bevorzugten Stellen sind lediglich 15 bis 30 Meter tief und durch einen sandigen Grund gekennzeichnet, gespickt mit einigen Steinen. Die besten Plätze liegen nur fünf Minuten vom Hafen entfernt. Nach dem Ablassen holt Kristian den Gummifisch drei bis vier Umdrehungen ein, lässt ihn verharren, kurbelt wieder und stoppt ihn erneut. „So durchkämmte ich die ganze Wassersäule, denn zum Jagen kommen die Butts ins Mittelwasser“, erklärt er seine Taktik.

Mehrere Stunden umklammere ich die 30-Pfund-Bootsrute, scheuche den Gummifisch durchs Wasser und verfluche den Nieselregen, den mir der Wind ins Gesicht weht. „Macht schon Spaß, dieses Heilbutt-Angeln“, denke ich und sehne mich nach der warmen Hütte. Dann geht alles ganz schnell. Es ruckt zweimal in der Schnur, danach



wird die Rute langsam, aber bestimmt zum Wasser gezogen. Ich drücke meinen Daumen fest auf die Spule der Multi und lade kräftig durch. Sitzt! Hänger? Doch nicht im Mittelwasser!

Obwohl die Bremse komplett ge-

Zwar glaubte ich, in den letzten Jahren schon einige anglerische Höhepunkte in Norwegen erlebt zu haben, doch was in den nächsten Minuten passiert, sprengt meine bisherigen Vorstellungen von einem erfolgreichen Angeltag.





Fotos: Verfasser

*Petri Heil! Der strahlende Fänger Søren Beck mit dem Fisch seines Lebens. Seine Erfolgsmethode beschreibt er in der nächsten Ausgabe.*

Bisse, kann die Interessenten jedoch leider nicht haken.

Plötzlich ruckt es auch in meiner Schnur. Die Rutenspitze wippt einmal, schnell dann aber wieder zurück. Pause. Das zweite Zucken geht in einen gleichmäßigen Zug über. Nach erfolgreichem Anhieb und Drill flattert ein etwa 20 Kilo schwerer Butt zur Wasseroberfläche, wird vom Einzelhaken befreit und gleitet zurück zum sandigen Grund.

Hochzufrieden lasse ich den mittlerweile arg lädierten Gummifisch wieder absinken. „Das nenn' ich Bissverwertung, Junior!“, nehme ich Dustin auf die Schippe. Seine Antwort klingt schon etwas, na, sagen wir, unzufrieden: „Ja, ja... Wer den Schaden hat, braucht für den Spott wohl nicht zu sorgen.“ „Aha, neues Sprichwort gelernt?“, flachse ich weiter.

Just in diesem Moment reißt Dustin die Rute hoch - doch der Anschlag geht wieder ins Leere, worauf mein junger Kollege fuchsteufelswild zu fluchen beginnt: „So ein Mist! Das kann doch nicht sein. Sch...!“ Weitere Schimpftriaten erspare ich Ihnen. „Dustin, Du hast den Daumen nicht auf die Spule gelegt“, sagt Kristian, leicht schmunzelnd, wie ich aus dem Augenwinkel sehe. Auch Per kann sich ein Lächeln nicht verkneifen. Natürlich muss auch ich meinen Senf dazu geben: „Was gut ist, kommt wieder!“

Nach dem nächsten Fehlbiss ist Dustin der Verzweiflung nah. Dass er, der sei-

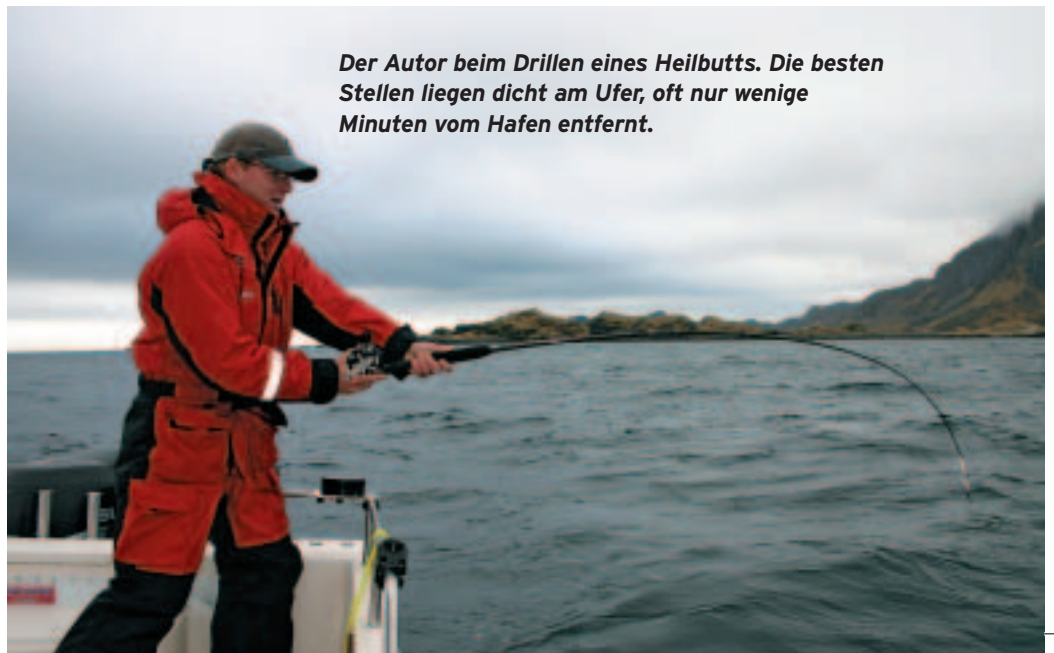
Ich habe den Gummifisch gerade zum Grund gelassen und etwas eingekurbelt, da spüre ich schon enormen Widerstand. Leiderschlitzt der Fisch aus. Zeit zum Ärgern habe ich nicht, denn wieder knallt eine Dampflok auf meinen Köder. Stärkerer Widerstand. Viel stärker. Nach einem kurzen Kraftakt hieve ich einen kapitalen Dorsch über die Reling. Er wiegt geschätzte 20 Kilo - die erste Drift, der erste Dorsch, und dann so ein Kaliber! Kristian und Per legen mit zwei 35-pfündigen Fischen nach. Und auch Dustin feiert eine beeindruckende Premiere: Er fängt den ersten Seelachs seines Lebens - ein Brocken von 15 Kilo.

Donnerstag, der 8. Mai 2008 - ein Tag, den ich nie vergessen werde. Eine dichte Nebelwand verhüllt das Nordmeer so sehr, dass wir kaum 50 Meter weit gucken können. Kristian steuert

viele Stellen an, doch leider wünscht kein Platter näheren Kontakt zu uns. Das sollte sich ändern - und zwar schlagartig. Als hätten die Fische nur aufs auflaufende Wasser gewartet, starten sie am Nachmittag ein wahres Beißkonzert. Innerhalb weniger Minuten bekommt Dustin zwei

**»ER WIEGT 20 KILO - DIE ERSTE DRIFT, DER ERSTE DORSCH«**

**Der Autor beim Drillen eines Heilbutts. Die besten Stellen liegen dicht am Ufer, oft nur wenige Minuten vom Hafen entfernt.**





nen Köder am aktivsten führt, deutlich mehr Bisse bekommt als Per, Kristian und ich zusammen, vermag ihn nicht aufzuheitern. Während unserer Aufmunterungsversuche bekomme ich plötzlich eine heftige Attacke auf meinen Gummifisch. Wie von der Tarantel gestochen, reiße ich die Rute hoch. Sie krümmt sich wie ein Flitzebogen.

Was sich zunächst wie ein riesiger, nasser Sack anfühlt, prescht im nächsten Moment gadenlos davon - Richtung Bug. „Oh, nein, jetzt zieht er auch noch unters Boot!“, fassle ich panisch, denn während der Fisch schlagartig die Richtung ändert, stehe ich noch im Heck des

Bootes und manövriere die 0,21er Geflochtene um die beiden 150 PS starken Suzukis herum. Ich sehe schon, wie sich die Schnur jeden Moment am Kiel durchscheuert. „Bitte, bitte, bitte nicht...“, flehe ich innerlich und haste nach vorne. Geschafft, Glück gehabt!

Der Fisch sucht sein Heil weiter in der vehementen Flucht. 50 Meter hat er sicherlich schon von der Spule gerissen und denkt nicht ans Stehenbleiben. „Was hat der für eine Kraft... Wahnsinn... Den kann ich nicht halten...“, stammele ich, während ich den Fisch zu stoppen versuche, was mir nicht im geringsten gelingt. Vielmehr verbrenne ich mir fast den Daumen, wenn ich stets aufs Neue probiere, ihn auf die rotierende Spule zu pressen. „Markus, halt die Schnur straff“, fordert mich Kristian auf und

gibt etwas Gas. „Ich fahre dem Fisch hinterher.“

Wild kurbelnd, halte ich die Schnur auf Spannung. Es klappt. Ich drille den Fisch jetzt sehr hart und kann ihn tatsächlich zum Boot dirigieren. Der Druck ist gewaltig, das Gerät an seiner Belastungsgrenze. Manchmal stürzt der Heilbutt noch davon, doch seine Langstreckenfluchten weichen kurzen Sprints. Im nur 17 Meter tiefen Wasser sind seine Möglichkeiten begrenzt.

So ist es nur eine Frage der Zeit, genauer gesagt, sind es zehn Minuten, bis der riesige Heilbutt mit weit aufgerissemem Maul und senkrecht im Wasser schwebend zur Oberfläche gleitet. Gebannt starre ich auf seine riesige weiße Flanke, während Per und Kristian die beiden Gaffs ansetzen und den Fisch über die Reling zerren.

„Jaaaaaaaaaaaa!“ jubeln wir und fallen uns in die Arme, als der kapitale Butt auf den Planken landet. Das spätere Wiegen und Vermessen ergibt ein Gewicht von 73 Kilogramm bei einer

Länge von 1,75 Metern - für mich der Fisch des Lebens.

Zur Krönung des Tages fängt auch Dustin noch seinen ersten Heilbutt. Kristian und Per schätzen den Fisch, der

» 50 METER HAT DER BUTT SCHON VON DER SPULE GERISSEN «

Das Strahlen scheint festgemeißelt zu sein im Gesicht des Autors. Kein Wunder, bei einem 1,75 Meter langen und 73 Kilo schweren Heilbutt.

Nach mehreren Fehlbissen kann Dustin endlich seinen ersten Butt bezwingen. Gut 60 Pfund wiegt der Fisch.





## NORWEGEN




Vor lauter Heilbutts darf man keinesfalls die kapitalen Köhler vergessen.  
Dustin mit einem 30-Pfunder.

markiert und zurückgesetzt wird, auf stattliche 30 Kilo. Die beiden Schweden bekommen zum Abschluss dieses fantastischen Nachmittages sogar einen Doppelbiss. Kristians Anhieb sitzt, und wenig später kann er einen etwa 25 Kilo schweren Heilbutt noch im Wasser abhaken.

Nach diesen tollen Fängen sind wir endgültig mit dem Heilbutt-Virus infiziert. Heilungschancen: keine! Dustin und Kristian rutscht das Herz nochmal in die Hose, als eine riesige Tischplatte der 100-Kilo-Klasse den Gummifisch verfolgt und

dicht vorm Boot wieder abdrehen. Zwei Gärten wird von großen Fischen die Spule geleert, ein anderer Guide verliert einen riesigen Butt, geschätzte 200 Kilo schwer.

„Ich bin mir ganz sicher, dass Ihr hier bald einen neuen Weltrekord fangen werdet“, sage ich bei unserem Abschied zu Kristian und Per. Als mir Kristian antwortet, dieses sei sicherlich nur eine Frage der Zeit, hätte ich bei bestem Willen nicht daran gedacht, dass die Marke schon am nächsten Tag geknackt werden würde - ein Weltrekord auf Ansage. 



### Reise-Check

- ✓ **Veranstalter:** Kingfisher Angelreisen, Pastor-Klein-Str. 17, Haus A, 56073 Koblenz, Tel. 0261/915 54-0, Fax 0261/915 54-20, E-Mail: [info@kingfisher.de](mailto:info@kingfisher.de), Internet: [www.kingfisher-angelreisen.de](http://www.kingfisher-angelreisen.de)
- ✓ **Lage:** Die Insel Vaerøy liegt wie die Schwesterinsel Røst (s. FISCH & FANG 12/2007, Insel der Kapitalen, S. 104) in Nord-Norwegen, in der süd-westlichen Verlängerung der Lofotenkette.
- ✓ **Saison:** Die beste Zeit zum Heilbuttangeln beginnt bereits Anfang Mai, dann ziehen die großen Exemplare ins Flache. Aber auch im Sommer ist immer mit guten Fängen zu rechnen. Kapitale Dorsche beißen am besten im späten Frühjahr, große Seelachse in den Sommermonaten.
- ✓ **Unterkunft/Gerät:** Die komfortablen Unterkünfte, ein großer Aufenthalts- und Filettierraum liegen direkt am Wasser. Sowohl Vollpension, Leihboote als auch geführte

Angeltouren sind buchbar. Gutes Leihgerät und Thermoanzüge sind vorhanden. Zum Heilbuttangeln eignen sich 2,10 bis 2,40 Meter lange Bootsrueten mit einer Testkurve von 20 bis 30 lb, 0,20er bis 0,25er Geflochtene und zuverlässige Multirollen.



Beste Köder sind 200 bis 400 Gramm schwere Gummifische wie die WildEye Giant Jigging Shads von Storm.



Der zerbissene Erfolgsköder:  
ein 23 Zentimeter langer  
Gummifisch von Storm.

